

# Das OK will die Elmer Girls wieder

Das legendäre Kerenzerbergrennen wird vom 12. bis 14. Juni über die 3,17 Kilometer lange Bergstrecke gehen – dabei gibt es Neuerungen.

Martin Meier

Mister Kerenzer Franz Leupi, der Vater des Bergrennens, bringt es auf den Punkt: «Wir sind keine Rennveranstalter. Wir veranstalten ein fahrendes Museum.»

Leupi lebt in der Lintharena an der Informationsveranstaltung für die Bevölkerung so richtig auf – mit seinen Ausführungen auch in der Vergangenheit. «Dieser weisse Anzug da neben mir. Den trug am Kerenzer einmal Peter Sauber. Und der rote daneben Roland Salomon.» Andere Fahrer, beispielsweise Freddy Lienhard, seien – «unglaublich» – in der Militäruniform an den Start gegangen.

An der Infoveranstaltung vom Donnerstagabend nehmen über 100 interessierte Personen teil. Mit dem Anlass wolle man die Bevölkerung frühzeitig in die Planung des Grossevents mit einbeziehen. «Nicht, dass uns wieder ein Alpauzug die Strecke blockiert, wie das 2018 geschehen ist.» Leupi zeigt zwar dafür Verständnis, dass die Kühe halt ausgerechnet an diesem Rennsamstag «in die Ferien verreisen» mussten. «Aber wir müssen das wissen, damit wir die Putzmaschine bereitstellen können.»

## Peter Sauber kramt den C1 hervor

Eine saubere Sache ist hingegen Leupis Neuigkeit, mit welchem Wagen Peter Sauber an den Start gehen wird: «Mit dem legendären C1, mit dem er 1970 das Rennen am Kerenzer gewonnen hat und Schweizer Sportwagen-Meister wurde.»



Legendär: Die Elmer Girls sollen wieder das Kerenzerbergrennen bereichern.

Bild: Archiv Franz Leupi

Eine Neuigkeit ist ausserdem das Race-Dinner. Am Freitagabend wird für andere Musik als Motoren sound gesorgt. Zu hören sind da Streicheleinheiten für die Ohren. Da spielt Krokus-Sänger Marc Storce mit den Livestrings auf – also inklusive der Glarner Geigerin Barbara Kubli.

## OK gibt Vollgas ...

Neu präsentiert sich auch das VIP-Zelt beim Spiegelrank, das auf 300 Plätze vergrössert und mit einer Tribüne ausgestattet werden soll. Am Samstag sei es bereits ausgebucht, freut sich Leupi.

Überhaupt gebe das Organisationskomitee (OK) Vollgas. Erstmals sei ein 30-sekündiger Werbespot gedreht worden. Zusätzlich werde die Region vollplakatiert. «An 50 Standorten soll das Werbemittel aufgehängt werden – zwischen Landquart und Rapperswil.»

## ... setzt auf die Umwelt ...

Das OK setzt auch vermehrt auf die Umwelt: «Wir forcieren die Anreise mit dem Zug: Der Bahnhof Näfels befindet sich ja fast im Fahrerlager», meint Leupi. «Zudem ist am Berg der öffentliche Verkehr gratis.»

Weiter werde das OK alles daran setzen, um am diesjährigen Kerenzerbergrennen ein wasserstoffbetriebenes Nutzfahrzeug zu zeigen. «Gretas gab es schon 1968», sagt Leupi.

## ... und die Elmer Girls

Die schönste Neuigkeit erwähnt Vize-OK-Präsident Franz Leupi dann schon fast nebenbei: «Wir werden versuchen, die Elmer

Girls wieder ins Leben zu rufen.» In den Jahren 1962 bis 1970 liess Elmer Citro, lange vor den Miss-Schweiz-Wahlen, eine Schönheitskönigin wählen. Die Stimmbeteiligung war jeweils gigantisch, teilweise sogar höher als bei eidgenössischen Abstimmungen. So gingen 1965 in der Schweiz 1,1 Millionen Stimmzettel ein. Die jungen Frauen, die einen höheren Bekanntheitsgrad als mancher Bundesrat erreichten, machten das «Blätterliwasser» zum Renner. Elmer Citro schenkte den Marktanteil in der Schweiz von 4 auf 11 Prozent steigern.

Eine Wiedergeburt der Elmer Girls? «Wir sind mit dem Citro-Hersteller bereits im Gespräch», verrät Leupi auf Nachfrage. «Jetzt suchen wir nur noch Frauen mit Ausstrahlung. Aber solche gibt es im Glarnerland ja genug.»

Am Start werden 200 historische Autos und 50 Motorräder erwartet. Stolz ist Leupi darauf, dass der Eintritt gleich geblieben ist: «Fünf Franken, wie 1970.»



Franz Leupi.  
Bild: Martin Meier

Lexi like... (68)

## Ich bin ein O:-)

Dank Trump, Andreas Glarner und Ronja Jansen generieren einzelne Tweets mehr Aufmerksamkeit als offizielle Pressekonferenzen. Jeder kann immer und überall allen sagen, was er jetzt gerade fühlt, spürt und wie es seinem grossen Zehen geht. Und die ganze Welt kann zuschauen. So lässt

Schriftlich im Alltag kommunizieren ohne eine trumpistische Pressemannschaft im Rücken kann aber in einer Kunst ausarten. Sich auf zwei Zeilen deutlich, nett, sympathisch und bestimmt auszudrücken ist nicht ganz einfach. Die einzige Hilfe: Die ganze Palette an Emojis alias fancy Smileys, mit denen wir auch schriftlich unsere Emotionen 1:1 vermitteln können.

Über 2800 Minibildchen von Gesichtern mit Herzliaugen, weinende Katzen und fünf verschiedene Affen sind in unseren Handytastaturen verfügbar. Um dem 21. Jahr-

hundert gerecht zu werden, natürlich geschlechterneutral. Superwomen und Meerjungmänner inklusive. Wer jetzt denkt, dass dadurch Missverständnisse der Vergangenheit angehören und jede Nachricht eindeutig interpretierbar wird, hat sich geschnitten.

Was die banalsten Gesichtsausdrücke bedeuten, ist nämlich alles andere als auf der Hand liegend. Die Emojis stammen ursprünglich aus Japan. Und Japaner sind bekanntlich ein Fall für sich. Schliesslich ist es erwünscht, beim Suppe essen zu schlürfen, und es gibt Anstandsregeln, wie Männer und Frauen (unterschiedlich!) am Boden sitzen sollen. Die Gleichstellung der Geschlechter scheint eher bei den Emojis angekommen als im Alltag. Womit wir wieder beim Thema wären.

Zum Beispiel ist das Gesicht mit geschlossenen Augen und einer Träne gar nicht traurig.

Es ist nur müde. Macht doch Sinn, oder? Nicht! Geweint habe ich schon aus vielen Gründen, aber wenn ich müde bin, dann bevorzuge ich mein Bett oder trinke Kaffee.

Im Zeitalter der wischenden Partnersuche alias Tinder spielen Emojis beim Kennen-

«Die Emojis stammen ursprünglich aus Japan. Und Japaner sind bekanntlich ein Fall für sich.»



Lexi

lernen eine grosse Rolle. Da kann man viel falsch machen. Immer gut fährt man mit dem Smiley-Gesicht mit Herzaugen und den süssen Affenbildchen. Bei Männern kommt der Verlobungsring gar nicht gut an und bei Frauen die Aubergine. Wieso und warum kann sich jeder bitte selber denken oder ganz einfach googlen. Die Studie gibt es online.

2017 am meisten verwendet wurde übrigens das lachende Smiley mit Tränen in beiden Augen. Das rote Herz landete auf Platz zwei. Und noch ein bisschen Nonsens-Wissen und Angebermaterial für alle Burgerfans: Apple und Google belegen ihre Hamburger zwar mit dem gleichen Inhalt, aber in einer anderen Reihenfolge. Der Teufel liegt im Detail.

Das merken auch Richter: Ist ein Pfirsich-Symbol eine anzügliche Anspielung oder schon sexuelle Belästigung? Ist die Flasche mit knallendem



Korken-Emoji eine Willenserklärung, mit der man einen Vertrag besiegelt? Und das Ganze soll entschieden werden vor dem Hintergrund, dass ein Viertel der Menschen sich nicht einmal darauf einigen kann, ob ein bestimmtes Emoji positiv oder negativ ist. Na, dann viel Spass.

Wer noch aus einer Zeit kommt, in der Tamagotchis die Eltern in den Wahnsinn trieben und Robbie Williams noch jung und knackig war, der schüttelt jetzt vermutlich den Kopf. «Damals war alles noch besser.» Dafür gibt es heute lustige =^\_^= - Videos, ab denen man sich tot :-D kann. Und wer selbst dann noch gestresst ist, kann sich ein ()=( gönnen. Und wenn selbst das nichts nützt, weiss ich auch nicht mehr weiter. xoxo Lexi.

.....  
Lexi ist das Pseudonym einer 20-jährigen Molliserin, die einen Internet-Blog in Jugendsprache führt: <http://lexilike.blogspot.ch>.

## RhB-Zug überfährt Wölfin

Graubünden Nördlich von Bonaduz im Bündnerland ist in der Silvesternacht eine Wölfin von einem Zug der Rhätischen Bahn erfasst und getötet worden. Noch ist unklar, zu welchem Rudel das Tier gehört hat.

Die Kollision wurde umgehend gemeldet, wie das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden gestern mitteilte. Der Kadaver befindet sich derzeit zur genetischen Analyse am pathologischen Institut der Universität Bern.

## Hunderte Wildunfälle

Es ist längst kein Einzelfall, dass ein Wolf das Opfer eines Verkehrsunfalls wird. Allein im vergangenen Jahr starben sechs Wölfe in Graubünden auf diese Art. Erst gerade in der Altjahreswoche überlebte bei Brigels eine Jungwölfin den Zusammenprall mit einem Zug der Rhätischen Bahn (RhB) nicht.

Im Kanton Graubünden sterben jedes Jahr mehrere hundert weitere Wildtiere bei Unfällen. Die Kantonspolizei weist im Jahr 2018 total 865 Wildunfälle aus. Trotzdem wächst die Schweizer Wolfspopulation. (sda)